

Arbeitszeit: So flexibel wie möglich

Starre Arbeitszeiten geraten zum Auslaufmodell. Wie viel Freiraum heute schon möglich ist.



Flexibles Arbeiten steht hoch im Kurs: 21 Prozent der Jungakademiker suchen einen Job, der sie nicht in ein starres Korsett zwingt, weder räumlich noch zeitlich.

Sandra Brandstätter, 34, arbeitet als IT-Projektleiterin im Bundesrechenzentrum. Dort teilt sie sich ein Büro mit drei Kollegen, die sie alle sehr schätzt. Aber einen Tag in der Woche bleibt sie doch lieber zu Hause. „Ich muss oft umfangreiche Konzepte ausarbeiten, da hilft es mir, wenn ich ungestört arbeiten kann.“ Und ihr Chef habe kein Problem damit? Nein, genauso wenig wie die Personalabteilung. Einen Home-Office-Tag zu nehmen sei Teil der flexiblen Firmenkultur, sagt Brandstätter. Will sie nächsten Donnerstag zu Hause bleiben, füllt sie einfach ein bis zwei Tage vorher die entsprechende Maske im Intranet aus und erhält dann von der Personalabteilung kurz darauf die Bestätigung.

„Diese Flexibilität zu haben ist mir sehr wichtig“, sagt sie. Genauso geht es vielen ihrer Altersgenossen. Rund 5000 österreichische Studenten der BWL, IT und Naturwissenschaften hat das Beratungsunternehmen Universum Communications befragt, worauf sie im Arbeitsleben am meisten Wert legen. Wer erwartet, hier als Erstes vom hohen Gehalt zu hören, erlebt eine Überraschung. Mehr als die Hälfte entschieden sich für das Modewort schlecht-

Katharina Suppan, 34, Teamleiterin Erste Bank.

„Mir war es immer wichtig, neben dem Job auch eigene Projekte verfolgen zu können“, sagt Katharina Suppan. Mehrere Jahre dauerte die Arbeit an ihrem Buch „Ich hasse lauwarm – eine wahre Geschichte“. Nur im Mai 2010, in ihrer wichtigsten Schreibphase, erbat sie sich eine Auszeit von einem Monat. Danach wollte Suppan eigentlich wieder in ihren alten Job zurückkehren. Doch stattdessen bot man ihr die Teamleitung an. Ihr Buch ließ sie aber nicht aus den Augen, es erschien im Herbst 2012.

hin: Work-Life-Balance. Das Problem dabei: Der Begriff ist so dehnbar wie Kaugummi. Ist ein Tag Home Office pro Woche schon Work-Life-Balance, oder muss es die sechsmonatige Auszeit sein?

Jan Krims, beim Beratungsunternehmen Deloitte zuständig für die Gestaltung neuer Arbeitswelten, hat sich intensiv mit den Bedürfnissen der Generation Y beschäftigt. Er ist der Meinung, dass das Thema Work-Life-Balance für die Anfang bis Mitte